

rücksichtige. Nachhaltig müssten die Maßnahmen ebenfalls sein. Ein Runder Tisch wäre nach Meinung der Anwohner sinnvoll.

Der stellvertretende Leiter der Stadtentwässerung, Jörg Zimmermann, erklärte, dass die Stadtentwässerung während des Unwetters im Einsatz gewesen sei und mit Personal und Gerät Hilfestellung gegeben habe. Auch danach seien meh-

situationen" soll angedoren werden. Grundsätzlich überforderten solche Niederschläge jedes Entwässerungssystem, stellt die Stadtverwaltung fest. Dramatisch werde es, wenn in den Siedlungen noch Wasser aus landwirtschaftlich genutzten Flächen oder steilem Wald- und Wiesengelände komme und Sand, Schlamm sowie Geröll anschwemme. (ita) **EINWURF**

# Gesucht: Ein neues Image-Leitbild

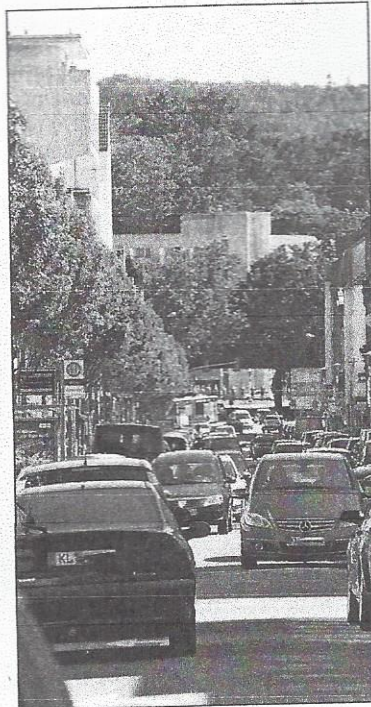
## Gestern Abend Treffen zur Eisenbahnstraße

Gestern Abend tagte das Citymanagement Kaiserslautern zusammen mit Geschäftsinhabern, Eigentümern und Dienstleistern aus der Eisenbahnstraße und der Schneiderstraße zur Zukunft der beiden Straßen. In der FCK-Lounge im Fritz-Walter-Stadion kamen rund 50 Menschen zusammen. Im Raum steht ein neues Image.

„Wir wollen unser Konzept heute noch einmal vorstellen“, berichtete Susanne Schultz, Mitglied des Citymanagements, gestern Abend im Vorfeld der Sitzung der RHEIN-PFALZ. Es war das zweite Treffen dieser Art, das erste ging bereits Ende April über die Bühne.

Beide Treffen fanden hinter verschlossenen Türen statt. „Alle Teilnehmer sollen sich frei äußern können“, erklärte Schultz. Zu dem Treffen waren rund 50 Einladungen an Geschäftsinhaber, Dienstleister und Immobilien-Besitzer in Eisenbahn- und Schneiderstraße verschickt worden. Vom Citymanagement nahmen Hanno Scherer, Julia Bickmann, Alexander Heß, Michael Kleemann und Susanne Schultz an dem Treffen teil, das Referat Stadtentwicklung vertraten Elke Franzreb und Joachim Wilhelm.

Das gestern Abend auf dem Betzenberg diskutierte Konzept umfasst laut Schultz drei Säulen: Straßenraum, Marketingkonzept sowie ein Imageleitbild. „Sie müssen sich das vorstellen wie bei einem Fest: Da braucht man auch ein Thema, einen Raum und eine Einladung“, zog Schultz eine Analogie. Ein individuelles Profil einer Stadt oder eines Viertels werde immer wichtiger,



Die Zukunft der Eisenbahnstraße war gestern Abend Thema in der FCK-Lounge. FOTO: VIEW

sagte Schultz. „Die Leute gehen nicht nur wegen des Handels in die Stadt, sie wollen sich dort auch aufhalten.“ Am gestrigen Abend sollten auch Arbeitsgruppen gebildet werden, die sich der drei wichtigen Säulen annehmen.

Die Diskussion über die Zukunft der Eisenbahn- und der Schneiderstraße wird vor dem Hintergrund geführt, dass sich der Handel in den beiden Straßen verändert, es dort immer mehr Leerstände gibt. (bld)

ne einer trockene Materie.

Musik macht der junge Wissenschaftler so lange er denken kann. In der Grundschule freundete er sich mit dem Keyboard an. Mit zehn entdeckte er seine Liebe zum Altsaxofon. Später kamen Tenor- und Bariton-Saxofon sowie klassisches Klavierspiel hinzu. Mit der musikalischen Ausbildung war der Weg ins Landesjugendjazzorchester Rheinland-Pfalz nicht weit.

Wenn es sein muss, greift Maximilian Kohns auch zur Querflöte und unterstützt Thomas Weithäuser, den Leiter der Uni Big Band. „Ein ausgezeichneter Querflötist.“ Das Gefühl, beim Wettbewerb gut gespielt zu haben, hatte er. „Aber auch die anderen Teilnehmer gaben ihr Bestes. Umso mehr war ich überrascht, den Solistenpreis zu erhalten.“ Das Preisgeld will Kohns wieder seiner Liebe zur Musik zukommen lassen.

Der ein oder andere wird den Saxofonisten schon einmal gehört haben. Dann nämlich, wenn er gelegentlich bei der monatlichen Jazz-Session im Benderhof zu seinem Instrument greift und die Klappen spielen lässt. (jsw)

## EINWURF

### Extrem ..., bitte was?

VON MARITA GIES

Für die Anwohner in Morlautern, die durch das Unwetter am 28. Mai Schaden erlitten, kann die Antwort der Stadt nicht befriedigend sein. Worthülsen wie „Situation analysieren“ oder „Schutzmaßnahmen identifizieren“ sind sicherlich nicht dazu angetan, bei den Betroffenen das Zutrauen zu schaffen, dass ihnen konkret geholfen wird. Die Beschreibung der Situation – Sand, Schlamm und Geröll werden angeschwemmt – bringt ihnen auch nichts. Das wissen sie mindestens genauso gut, denn sie waren ja dabei. Und wenn dann noch ein Wortungetüm wie „Extremniederschlagsereignissituationen“ erfunden wird, dann ist wirklich Matthaei am Letzten. Bleibt die Hoffnung, dass die Praktiker in der Verwaltung mehr Ahnung haben von dem, was sie machen als die reinen Bürokraten.

Pfälzische Dolleszeitung  
10.06.2016